



Es wird dabei viel verhandelt, geschrieben und conferirt, und je schlechter die Diplomaten sind, die mit solchen Angelegenheiten betraut werden, desto größer ist der Schwall von Worten, den sie anwenden. Aber daß man in kürzerer Zeit zu einer Verständigung kommen muß, darüber dürfte doch wohl auf keiner Seite ein Zweifel obwalten, und diese Ueberzeugung wird notwendigerweise die Grundlage der schwebenden Verhandlungen bilden. Die deutsche Regierung, deren correcte Haltung allgemeine Anerkennung finden muß, hat sofort den richtigen Weg vorgeschlagen. Daß unter den verärgerten Diplomaten und Schiffcommandanten in und vor Samoa ein Einvernehmen nach Allem, was vorgegangen, recht schwer wieder herzustellen sei, hat sie richtig erkannt und deshalb die Einziehung einer neuen Dreimänner-Commission in Anregung gebracht. Daß sich England gegen diesen vernünftigen Vorschlag anfänglich noch zu sträuben versuchte, war nicht sehr klug gethan, denn die Einwilligung mußte alsbald doch erfolgen, und jetzt haben die neueren Vertreter der drei Mächte bereits Ordre, nach ihrem neuen Bestimmungsorte Apia auf Upolu abzugeben. Sicherlich haben sie alle die Instruction empfangen, der Confusion auf Samoa thätigst bald ein Ende zu bereiten. Mit einem deutsch-englisch-amerikanischen Kriege ist es also nicht.

Ein englisch-amerikanisch-deutscher Krieg! Wie sich unsere „Alldutschen“ ein solches Ding wohl vorstellen? Daß es uns schwerlich gelingen würde, Albanien oder gar die nordamerikanische Union mit bewaffneter Faust niederzuwerfen, dürfte einleuchtend sein, daß es andererseits aber auch den Engländern und Amerikanern schwerlich gerathen erschiene, ihren Fuß auf deutschen Boden zu setzen, ist wohl nicht minder klar. Wie sollte also ein solcher Krieg sich wohl gestalten? Die feindlichen Mächte könnten gewiß dauernd ihre Handelsinteressen schwer schädigen, und das wäre ein großes Unglück für alle drei Staaten, aber von einem Niederwerfen der Gegner könne nicht die Rede sein. Daraus geht nicht doch wohl mit aller Deutlichkeit hervor, daß ein Krieg mit England, wenn wir Amerika einmal ganz aus dem Spiele lassen, ein solcher Unfuss wäre, daß man ein solches Wort gar nicht ernsthaft in den Mund nehmen sollte. Und doch haben unsere Musterpatrioten auf die Schlaffheit und Unentschlossenheit der deutschen Regierung gescholten, weil sie nicht sofort klar gemacht hat zum Gesecht und Brandnoten mit Drohungen hinüberschickte nach London und Washington. Es sind dies nebenbei bemerkt dieselben Patrioten, die es sonst für einen Verrath an dem Vaterlande erklärten, wenn sich jemals ein Abgeordneter einer anderen Partei erlaubte, in diesem oder jenem Falle ein abschließendes Urtheil über unsere auswärtige Politik abzugeben. Glücklicherweise waren jene Herren früher ebenso wenig die Hüter des Patriotismus, wie sie heute die Beschützer der deutschen Ehre und der nationalen Würde sind. Sie sind Phrasendrescher gewesen, Phrasendrescher sind sie noch heute, und Phrasendrescher werden sie bleiben.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. April.

Vom 17. d. wird aus Budapest geschrieben: Die morgige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher bloß Drittleisungen und die Wahl des Ausschusses für die Revision der Hausordnung auf der Tagesordnung stehen, verspricht ziemlich still zu verlaufen. Umso lebhafter dürften sich — wie „Rel. Ect.“ meldet — die Sitzungen am Mittwoch und Donnerstag anlässlich der Appropriations-Debatte gestalten. Nach dem Referenten Ambros Reményi, der die Debatte einleitet, wird Franz Kossuth Namens der Unabhängigkeitspartei das Wort ergreifen und wahrscheinlich unmittelbar nach ihm wird Gabriel Ugron sich zum Worte melden, um die allgemeine Politik der Regierung einer Kritik zu unterziehen, was voraussichtlich eine Erwiderung von Seite des Ministerpräsidenten zur Folge haben wird. Doch gilt es trostlich als sicher, daß die Appropriations-Debatte nicht mehr als zwei Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

Das Magnatenhaus wird, wie ein von dessen Präsidium veröffentlichtes Communiqué besagt, voraussichtlich in der am 24. d., Montag, Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Sitzung das 1899er Staatsbudget und die sonstigen vom Abgeordnetenhaus bis dahin herabgelangten Vorlagen in meritorische Verhandlung ziehen.

Einem Wiener Montagsblatte zufolge beschäftigte sich der am 15. d. gehaltene Ministerrath mit dem ungarischen Ausgleich und den Abänderungen,

„Ich habe nicht so viel Güte verdient,“ sagte sie schluchzend, „und das hielt mich ab, Hilfe bei Ihnen zu suchen.“

Gerhard's Arme hoben sich, als wollte er die Schluchzende umfassen; aber er hielt sich gewaltig zurück.

Es war noch zu früh, ihr von seiner Liebe zu sprechen, die Allem zum Trost nie in seinem Herzen für sie erloschen war. Erst mußte sie sich wiederfinden, dann wollte er ihr sagen, daß sie noch immer für ihn das ganze Glück seines Lebens sei.

Wenige Tage nach Gerhard's Abreise kam Frau von Rottel selbst, um Biola heimzuführen.

Magda glaubte diese Rückfahrt ihrem guten Bruder schuldig zu sein, und so schwer sie sich auch von ihrer Familie trennte, so brachte sie dennoch dieses Opfer; denn sie wollte auch Biola dadurch beweisen, daß Alles vergeben und vergessen sei.

Für die so schwer geprüfte junge Frau begann jetzt ein neues Leben. Jetzt erst lernte sie den wahren Werth einer trauten Häuslichkeit schätzen und das volle Glück eines stillen Familienlebens erkennen.

Die Stürme des Lebens hatten die zauberhafte Schönheit, die einst Biola schmückte, für immer vernichtet; aber sie hatte sich dafür eine andere Schönheit erkungen, die dauernd und unergänglich ist — die Schluden, welche ihre junge Seele umhüllt, waren gefallen, das echte Gold war zum Durchbruch gekommen.

Nicht an Neugierlichkeiten hatte sie mehr ihr Sinn — hatte sie doch die traurige Erfahrung gemacht, daß gerade die glänzendste Außenseite die tiefsten Schatten birgt, und daß das höchste Gut des Menschen nicht im Glanze der Welt, sondern im eigenen Herzen liegt.

Und es kam der Tag, der alle ihre Wünsche krönen sollte, der Tag, an dem sie das Weib des Mannes wurde, dessen Werth sie erst erkannte, als sie selbst im freudvollsten Leichsinn eine unübersteigbare Scheidewand zwischen sich und ihm aufgerichtet; nach langen Kämpfen, nach bitterem Weide war auch diese gefallen, und jetzt war sie sein — ganz sein!

In der kleinen Dorfkirche hatte die Trauung stattgefunden, dann hatte die wenigen Gäste ein Mahl bei Rottel's bereit, und als der milde Juniabend zur Rüste ging, waren die Neuvermählten nach Lindenhain gefahren.

Als Frau des Hauses durchschritt nun Biola die wohlbekannten Räume, und eine tiefe Seligkeit zog in ihr Herz — jetzt war sie von allen Stürmen befreit.

Der Freiherr schlang seinen Arm um seine junge Hausfrau und zog sie sanft mit sich fort in den Park zu den blühenden Lindenbäumen, deren süßer Duft sie mit herausfordernder Stärke umwühlte.

Weiter ging es fort bis tief in den Park hinein zu der alten Eiche, unter deren schattigen Blättern sich das Paar niederließ.

„Sie hat meinen Schmerz gesehen,“ sagte Gerhard, auf die Eiche deutend, „damals, als ich meiner Schwester mein Leid beklagte, sie soll auch Trübe meines Glückes sein.“

„O, Gerhard, ich habe nur immer Dich geliebt, und der Gedanke, Deiner würdig zu werden, hat mir den Muth gegeben, das Schwerste zu ertragen.“ flüsterte Biola, sich fester an den geliebten Gatten schmiegend. Er neigte sich über sie, und der heiße Kuß, den er auf ihre Lippen preßte, sagte mehr, als Worte es vermögen.

welche in Folge Erziehung der Fikler Abmachungen durch die Széll'sche Caufel notwendig geworden sind. Die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung dürften aber erst nach Beendigung der ungarischen Budgetdebatte und der Berathung der Vorlage über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlangelegenheiten erfolgen. Bis dahin dürften auch die deutschen Vertrauensmänner ihr Programm fertigstellen und veröffentlicht haben. — Nach einem anderen Montagsblatte würde die Regierung bis Mitte Mai auch über die weitere Action in der Sprachenfrage schlüssig geworden sein und sich hierüber mit dem Executiv Comité der Reichsrath in's Einvernehmen setzen. Es bestehe die feste Absicht, den Reichsrath auf alle Fälle wieder zusammenzutreten zu lassen, damit er die Delegationswahlen vornehme.

Das „Wolff'sche Bureau“ in London: Die englische Regierung hat amtlich anerkannt, daß die Deutschen auf Samoa wegen strafbarer Handlungen nur von den deutschen gesetzmäßigen Gerichten verfolgt werden können. Die britischen Behörden, welche die Festnahme des Deutschen Hufnagel veranlaßt haben, sind telegraphisch angewiesen worden, ihn dem Commandanten des Kreuzers „Falk“ zur Verfügung zu stellen. Falls nicht schon inzwischen die Inhaftung des Genannten außer Zweifel gestellt ist, wird das Verfahren vor dem deutschen Consulargerichte nach dem Eintriffen der Obercommission in Samoa stattfinden.

Die New-Yorker Blätter sprechen sich besriedigt über die in der Samoa-Frage getroffenen Vereinbarungen aus. Alle reproducieren die Rede Bülow's vom 15. d.

„Evening Post“ sagt, die Rede zeuge von Klarheit, Freundlichkeit und Selbstachtung. Wenn ein solcher Geist in Berlin herrsche, seien keine ernstlichen Wirren zu befürchten. „World“ reclamirt Samoa für die Samoaner und verurtheilt die Einmischung Amerikas.

Senator Davis, der Vorkühende im Senats-Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten, erklärte in einem Interview, daß die Wohlthat der Welt die Einigkeit Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten erheische. Die gegenwärtige Reibung möge zu einer Annäherung zwischen diesen drei Mächten im Interesse des Friedens und der Cultur führen.

Die „Kölnische Zeitung“ sagt, es müsse constatirt werden, daß es den Engländern schwer falle, sich mit der Rede Bülow's über Samoa abzugeben. Winder widerwillig sei die amerikanische Anerkennung ausgefallen. Man scheine in America immer mehr zu fühlen, daß man sich von den Engländern zu weit habe hinreisen lassen. Freundliche Worte seien auch aus den verbündeten Reichen, sowie aus England gekommen. Besonders glänzend sei das anerkennende Urtheil der Franzosen über Bülow und seine Politik. Dieses Urtheil, das vor Kurzem noch unmöglich gewesen wäre, werde bei den Engländern sehr bemerkt und sorgsam erwogen werden müssen.

Der Papst wohnte am 16. d. M. dem aus Anlaß des Jahrestages seiner Krönung in der St. Peterkirche celebrirten Hochamt bei. Eine ungeheure Menschenmenge, darunter viele Fremde, strömte seit 8 Uhr früh in die Basilika. Abtheilungen italienischer Truppen sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem St. Peterplatze. Die Feierlichkeit begann um 10 Uhr 35 Minuten mit dem Vorbeizuge der Päpsten, Bischöfe und Cardinäle, welche vor dem Papst einherzogen, der in einer Sänfte über die innere Treppe in die Kapelle des heiligen Sacraments hinaufgetragen wurde, von wo er, die Tiara auf dem Haupte, befehlte mit dem bischöflichen Ornate auf der Serbia unter einem Baldachin sitzend, in das große Kirchenfest getragen wurde, wobei er den Segen spendete. Die Anwesenden bezeiteten dem Papste warme Ovationen, die sich in die Klänge des von den Kirchenängern angestimmten „Tu es Petrus“ mischten. Die Ovationen dauerten an, bis der Papst den Thron erreicht hatte, welcher sich im Hintergrunde der Basilika unter dem Kanzelaltar, inmitten der Sänfte befand. Nachdem Se. Heiligkeit auf dem Throne Platz genommen hatte, celebrirte Cardinal Mazzella ein feierliches Hochamt. Nach diesem spendete der Papst den großen Segen, worauf er sich unter neuerlichen enthusiastischen Ovationen um 12 Uhr 35 Minuten durch die Kapelle des heiligen Sacraments in seine Privatgemächer zurückbegab. Das diplomatische Corps, das Patricial und zahlreiche Notabilitäten wohnten auf der Tribüne der Feier bei. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Das Aussehen des Papstes war ein vorzügliches, wie vor seiner Krankheit. Er schien von den ihm bereiteten Kundgebungen sichtlich besriedigt.

Der italienische Senat hat auf Verlangen des Ministers des Außeren, Canevaro, die Verhandlung der Interpellation der Senatoren Camporeale und Bittleschi über das englisch-französische Abkommen betreffend das Hinterland von Tripolis wegen Abwesenheit des Ministerpräsidenten Pellou auf den 24. April verschoben.

Aus Madrid berichtet man vom 16. d.: Aus verschiedenen Theilen des Landes laufen Meldungen über ausgebrochene Unruhen ein. Nach offiziellen Angaben fand in Bilbao eine Schlägerei zwischen den Anhängern des socialistischen Candidaten Iglesias und solchen des Regierungscandidaten Echegarria statt, wobei mehrere Personen durch Stochsbe verletzt wurden. Die Ordnung wurde wieder hergestellt. In Valencia kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern der beiden republikanischen Candidaten. Hierbei wurde eine Person verletzt. In Cullar (Granada) mußte die Polizei mit der blanken Waffe einschreiten. Am 15. d. wurde dort ein Wahlagent ermordet.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg, daß über die Theilnahme Bulgariens an der Friedens-Conferenz noch keine Entscheidung getroffen sei, da der russische Einfluß in Konstantinopel auf die Porte einwirkte, um sie zum Aufgeben ihrer Forderung gegen Bulgarien zu bewegen.

Das katholische Journal „Residentje Wode“ demintirt in formeller Weise die von der „Tribuna“ gebrachte Meldung, der päpstliche Nuntius hätte vom Vatican den Auftrag erhalten, vor der Eröffnung der Abrüstungs-Conferenz Haag zu verbleiben.

Die „Times“ melden aus Hongkong vom 16. d.: Der Torpedobootzerstörer „Fame“ mit 100 Mann Besatzung des Hongkonger Regiments ging gestern nach dem neuen G-biete vor und traf über 1000 chinesische uniformirte Soldaten, welche sich auf dem Hügel, der Tsipoulu beherrscht, in guter Stellung befanden. Die Chinesen eröffneten das Feuer mit Geschützen und Gewehren, richteten jedoch keinen Schaden an. Nachdem die „Fame“ die Chinesen beschossen hatte, machten die Truppen des Hongkonger Regiments einen Angriff und schlugen die Chinesen in die Flucht. Man glaubt, daß die Chinesen geringe Verluste hatten.

Der Katholik von Etzmiaabjin hat das armenische gregorianische Patriarchat verständigt, daß die russischen Behörden des Kaukasus die Rückkehr der armenischen Flüchtlinge nach der Türkei vorbereiten. Das Patriarchat möge daher für deren Unterstützungen Vorkehrungen treffen. In Keifien, die dem Patriarchat nahe liegen, wird aber betont, daß es diesen Wunsch schwer werden erfüllen können, da seine geringen Hilfsmittel durch die in Folge der Hungersnoth eingeleitete Hilfsaction erschöpft sind.

Die von Bulgarien zurückgehaltenen Postanweisungsgelder. Gemäß den Vereinbarungen des Postvereins haben die einzelnen Staaten nach Ablauf jeden Trimesters die aus dem Postanweisungsverkehr sich ergebenden Betragsdifferenzen untereinander abzurechnen und auszugleichen. Ein Verstoß gegen diese Regel ist zumindest nicht ehrenhaft. Noch schlimmer stellt sich die Sache jedoch, wenn, wie dies seit vielen Monaten in Bulgarien geschah, die überschüssigen Beträge systematisch zurückgehalten und zu anderen Zwecken verwendet werden. Unliebendes Aussehen macht daher eine von der gegenwärtigen Regierung veranlaßte Veröffentlichung, in welcher nachgewiesen wird, daß die Vorgänger der jetzigen Minister die bei den bulgarischen Postämtern für abzusendende Postanweisungen eingezahlten Gelder unredlich in die leeren Staatscoffen haben stecken lassen. Die Veröffentlichung richtet sich als Anklage und Kampfmittel für die nahesten Wahlen gegen die gewesenen Nachhaber, doch fragt es sich, ob es nicht klüger gewesen wäre, die sehr peinliche Affaire durch halbamtliche Begleichung der Differenzen stillschweigend aus der Welt zu schaffen. Denn Ehre ist auf keiner Seite damit einzulegen. Mit nicht weniger als 1.720.050 Fr. ist der bulgarische Staat vom Vorjahre her gegenüber den ausländischen Postverwaltungen im Rückstande. Diejenigen von Deutschland, Belgien und Ungarn haben sich denn auch schon mit Mahnbrieffen nach Bulgarien gewendet. Deutschland ist, wie der „Münch. Allg. Zig.“ geschrieben wird, höchlich genug, die Bulgaren bloß auf den Artikel XIII des Reglements über den Austausch der Postanweisungen aufmerksam zu machen. Belgien schlägt einen schärferen Ton an, indem es bemerkt, daß es sich genöthigt sehen werde, diplomatische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ungarn tritt scharf mit der Drohung auf, daß es die Ausschließung Bulgariens aus dem Weltpostvereine beantragen werde. Am längsten steht die Schuld gegenüber Oesterreich und Frankreich an. Beide Staaten haben die Begleichung der Abrechnung noch für die letzten acht Monate des Jahres 1898 zu fordern, und zwar schuldet Bulgarien der österreichischen Postverwaltung 676.449 Fr., der französischen 309.076 Fr. Bei Oesterreich kommt noch hinzu, daß Bulgarien dem Wiener Zeitungspostamt für im Laufe des Vorjahres eincaffierte Abonnements noch 1585 Fr. zu entrichten hat. Deutschland verlangt für die letzten vier Monate des Vorjahres 169.800 Fr., Belgien für sechs Monate 142.242 Fr., Ungarn für vier Monate 85.308 Fr. Ebenso sind Italien, die Schweiz, Serbien, Tunis und Dänemark aus dem gleichen Titel unseimwillige Gläubiger Bulgariens. Auf die Finanzwirtschaft und Verwaltung Bulgariens wirkt diese Affaire ein überaus trauriges Licht.

szell über die Wählerlisten.

Um den Klagen vorzubeugen, welche in den letzten Jahren wegen angeblich ungesetzlicher Feststellung der bekanntlich eine der Hauptbedingungen zur Erlangung des Wahlrechtes bildenden Urbarialviertelbesitzungen und des Bodensteuerminimums beim Ministerium des Innern erhoben worden sind, und um die seitens mancher Centralauschüsse bei der Correctur der Wählerlisten die und da noch immer begangenen Unterlassungen in Hinsicht unmöglich zu machen, hat der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident Széll an sämtliche Centralauschüsse des Landes folgende Verordnung erlassen:

### Circularverordnung an sämtliche Centralauschüsse.

I.

Wegen der in manchen Gemeinden angeblich ungesetzlich erfolgten Feststellung der im Sinne des §. 4. G.-N. XXXIII: 1874 eine der Hauptbedingungen des Wahlrechtes bildenden Urbarialviertelbesitzungen und des Bodensteuerminimums sind in den letzten Jahren bei dem unter meiner Leitung stehenden Ministerium des Innern mehrere Klagen eingelaufen. Mit Rücksicht hierauf und behufs Fortsetzung der in diesem Belange eventuell auftauchenden Zweifel erkläre ich zunächst, daß bei der Feststellung der Urbarialviertelbesitzungen einzig und allein die anlässlich der zur Zeit Maria Theresia's erfolgten Urbarialregelung, respective die im G.-N. V: 1836 bestimmte Größe der Session maßgebend ist. Eine von dieser gesetzlichen Norm abweichende, oder andere in ungesetzlicher Weise vorgenommene Sessionseinheiten können daher nicht in Betracht kommen.

Zur Verhinderung der eventuellen Mißbräuche und des noch wirkameren Schutzes der Rechte des Wählerpublicums beordere ich wie folgt:

Der Centralauschuss hat die zu erwählende Conscriptioonscommission, insbesondere deren Präsidenten streng anzuweisen, daß sie die auf Grund der eingeholten Daten gesetzlich festgesetzte Größe der Urbarialviertelbesitzung und des Bodensteuerminimums an dem im Sinne des §. 32 des G.-N. XXXIII ex 1874 festgesetzten Conscriptioonsstermin im Wege der Gemeinbevorzugung in jeder Pfarhngemeinde und in jedem Sitz eines Kreisnotars in der wirksamsten Weise — unter Verantwortung — verlaublichen sollen. Wegen dieser Feststellung kann innerhalb acht Tagen vom Tage der Verlautbarung beim Centralauschusse Klage erhoben werden, welcher die erbrachten Beweismittel den Klageführenden unverweilt zuzustellen hat.

Die interessirten Parteien können ihre gegen die Beschlüsse des Centralauschusses an das Ministerium des Innern gerichteten Appellationen innerhalb acht Tagen nach der Zustellung bei dem Präsidenten des Centralauschusses einreichen, welcher die eventuellen Appellationen in Begleitung seiner Bemerkungen und der betreffenden Acten innerhalb drei Tagen mir zu unterbreiten verpflichtet ist.

Der Centralauschuss hat den Conscriptioonscommissionen die pünktliche und gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten mit dem Bedeuten aufzutragen, daß ich im Falle einer Verletzung oder Pflichtversummung, respective motivirter Klage mein mir im §. 92 des G.-N. XXXIII: 1874 gewährtes Disciplinarrecht mit voller Strenge geltend machen werde.

Schließlich fordere ich in diesem Belange den Centralauschuss nach auf, die im obigen Sinne zu treffenden Verfügungen auch in das Protocoll der betreffenden Sitzungen aufzunehmen.

II.

Das bei der Correctur der Reichstagswählerlisten zu beobachtende Verfahren wird in den G.-N. XXXIII v. J. 1874, VI: 1875 und XVII: 1876 detaillirt umschrieben. Mit Rücksicht jedoch auf die große Wichtigkeit der Wählerlisten und von dem praktischen Ziele geleitet, daß möglichst in chronologischer Folge gruppirte Reichen bei den Correcturen der Wählerlisten zu erfüllenden Aufgaben dem Centralauschusse beftändig vor Augen schweben, hebe ich auch bei diesem Anlasse die wichtigeren gesetzlichen Bestimmungen hervor, hinsichtlich welcher sich einige Centralauschüsse noch immer mehr-weniger Unterlassungen zu schulden kommen lassen:

1. Die zur Correctur der Wählerlisten nöthigen Verfügungen hat der Centralauschuss in den ersten Tagen des Monats Mai zu treffen.
2. Eine Conscriptioonscommission darf, das Präsidium hinzugerechnet, aus nicht mehr und nicht weniger als drei ordentlichen Mitgliedern bestehen.
3. Die Mitglieder derselben seien, insofern sie nicht auch beedete Mitglieder des Centralauschusses sind, vor dem Beginn ihrer Wirksamkeit zu beedien.
4. Für die Conscriptioonscommissionen sind zur Beendigung ihrer möglichst bis 30. Mai fertigzustellenden Arbeiten Präclusivtermine (z. B. 20., 25. Mai) festzusetzen.
5. Der Centralauschuss hat mit der Zusammenstellung der Wählerlisten am 15. Juni zu beginnen.
6. Der Centralauschuss ist verpflichtet, das im Sinne des §. 2 des G.-N. VIII: 1876 erlassene Edict gleichzeitig auch hieher einzulassen, ferner den Inhalt desselben, namentlich die darin festgesetzten Termine, auch in das Sitzungsprotocoll aufzunehmen.
7. Die provisorische Wählerliste ist vom 2. bis 25. Juli zur öffentlichen Einsichtnahme aufzuliegen.
8. Reclamationen können vom 5. bis 15. Juli erhoben werden, die auf dieselben gemachten Bemerkungen werden vom 16. bis 25. Juli entgegengenommen.
9. Ueber die Reclamationen und die Bemerkungen hat der Centralauschuss vom 1. bis 20. September zu entscheiden.
10. Der Centralauschuss hat seine über die Reclamationen gemachten Bemerkungen vom 20. bis 30. September zur öffentlichen Einsichtnahme aufzuliegen und in den im §. 49 des G.-N. XXXIII: 1874 umschriebenen Fällen auch den interessirten Parteien zustellen zu lassen. Beides muß in dem betreffenden Bescheide ausdrücklich angeordnet werden.
11. Der Centralauschuss hat das Verfahren bis 1. November zu beendigen und sodann seine Berichte der Curie zu unterbreiten.



M.-Z. 6224/1899. [301] 1-1

**Rundmachung.**

Nachdem auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt die Schweinefleischerlöse erloschen sind, wird der Verkehr mit Schweinen an den Wochenmärkten wieder freigegeben.

Hermannstadt, den 17. April 1899.

Der Magistrat.

M.-Z. 5794/1899. [302] 1-1

**Rundmachung.**

Es wird hiemit verkündet, daß die Beschreibung der städtischen Straßensteuer (Ablösung der öffentlichen Gemeinde-Arbeitspflicht) in der Zeit vom 15. bis 23. April l. J. hieramts zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegt und daß Recurje hiegegen in der gleichen Frist beim gefertigten Magistrat einzubringen sind.

Hermannstadt, am 11. April 1899.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erledigung.**

An der Kaiserinburger anatomischen Klinik eine Diener-Stelle. Gesuche bis 30. April.



**Mörathon**

ist eine Mischung impägnirter aromatischer Kräuter für Pfeifen und Cigaretten-Tabak.

Über als einmaliger Versuch nicht möglich, um jedem Raucher unentbehrlich zu sein. Rauchern überhaupt ärztlich empfohlen.

Auf 6 Theile Pfeifentabak oder 4 Theile Cigaretten-Tabak ist ein Theil Mörathon zu nehmen.

Tabak damit gemischt, verliert den brennenden, bissenden Geschmack. Nicht schädliche Wirkungen des Nikotins auf den Magen werden dadurch paralysirt.

Original-Packung à Packet 30 kr. Proberpacket 10 kr. Separater Schnitt u. Packung für Pfeifen- und Cigaretten-Tabak.

Nur echt mit Kinderkopf als Schutzmarke.

Probensendung: 10 Packet franco jeder Stadt per Nachnahme von fl. 1.25.

Für Wiederverkäufer sehr einträglich.

Alleiniger Erzeuger:

**Theodor Mörath, Droguerie, Graz.**

Haupt-Depôt für Ungarn u. Nebenkünder:

**Johann Dvorzák, Budapest, VI., Gyár-utca 48.**

Depôts en gros in Cainen (Rumänien) u. Karlsburg.

**„Concordia“**

Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt.

Filiale Fogarasch für en gros et détail.

**Abtheilung für Colonial-Waaren.**

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chocolate und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

**Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen**

schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse.

**Vorzügliche Banater Mehle.**

Mineral-Wasser frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Lucuum), Marke „Bella-Vista“, Halva. Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleingige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien).

**Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.**

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe. Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irlander Taschentücher.

**Chiffons, Cretons und Oxfords.**

Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mülhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten.

**Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.**

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

**BAD HOMORÓD,**

das beste kohlenjäre- u. eisenhaltige Bad in Siebenbürgen.

Bade-Saison vom 14. Juni bis 2. September.

Dieses, im Udvahelyer Comitát befindliche, 16 Kilometer von der Bahn-Station Székely-Udvahely entfernte Bad am Zusammenflusse dreier kristallklarer Gebirgsbäche liegt in einem von Tannenwald dicht umgürteten, windfreien, schönen Thale, hat fünf kohlenjäre- und eisenhaltige Trinkheilquellen, deren Wasser in Fällen von Bleichsucht, Blutarmuth, Athmungs- und Verdauungs-Beschwerden ein sicher wirkendes, erfrischendes Getränk ist. Das Bad besitzt zwei geräumige Schwimmschulen für Herren und Damen und eine mit Dampfheizung eingerichtete bequeme Badeanstalt mit mehreren Cabinen. Die Bäder sind von vorzüglich heilkräftiger Wirkung bei Nervenleiden und Nervenschwäche, eine besondere Specialität aber bei Frauen-Kranksheiten, wie: Erkrankungen der Gebärmutter, der Blase u. s. w.

Als höhenklimatischer Curort mit angenehmer, gleichmäßiger Temperatur, mit Tannengeruch gewürzter staubfreier Luft kann das Bad Homoród mit was immer für einem wärländischen Bade concurriren.

Als Luftcurort ist Homoród für Lungenkranke, bei Lungen- und Brustfellentzündung, Heiserkeit, Aenhsen, Bleichsucht und Athmungs-Beschwerden von sicherer Heilwirkung.

Das Bad Homoród hat einen ständigen, neugewählten Badearzt, eine je concessionierte vorchriftsmäßig eingerichtete Apotheke und Postamt. Das Telegraphenamt befindet sich in einer Entfernung von 4 Kilometer in Cláhsfal.

Die Zimmerpreise sind mäßig. Restaurateur ist Alexander Gáspár aus Hermannstadt, dessen renommirte Küche bereits bekannt ist. Derselbe besorgt pünktlich täglich zweimal die Verbindung mit der Bahn-Station Székely-Udvahely durch Viehwagen.

Vormerkungen auf Zimmer übernimmt aus Gefälligkeit der Herr Bezirks-Oberstuhlrichter in Székely-Udvahely als Bad-Inspector.

Mit jedweder Auskunft und Prospect steht bereitwilligst zu Diensten

**Alexander Gáspár in Hermannstadt, Pächter.**

[298] 1-5

**Banater Mehle**

in bekannter unerreichter Qualität

soeben aus frischer Mahlung angelangt bei der

**„CONCORDIA“**

Handels-Actien-Gesellschaft,

Hermannstadt. [297] 2-6

**Das Haus Saggasse Nr. 11**

(ehemalige Morscher'sche Apotheke)

ist zu verpachten

oder auch

kann daselbe partiell vermietet werden.

Frequentirter Eckposten mit schönem

**Geschäftslocal.**

Näheres zu erfragen Schewisgasse 32.

**Friedrich Baumann,**

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12,

empfiehlt billigst

**Saison-Neuheiten**

Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren;

hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

**Commissions-Niederlage**

**Ferdinand Baumann's prämirter Weberei**

in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustrirem Preiscurant die

**einzig echte**

**Prof. Dr. Jaeger'sche**

**Original-Normal-Wollwäsche**

aus der allein concessionierten und mehrfach prämirten Fabrik von

**W. Benger Söhne in Bregenz.**

**Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Export**

mit schriftlicher Garantie.

**Julius Erös,**

grösste Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Fabriksniederlage.

Wer eine gute, diensttaugliche und billige Uhr kaufen will, wende sich vertrauensvoll an obige Firma, welche nur echte, vom k. k. Münzamt geprüfte, abgezogene Uhren mit 2-jährigem Garantieschein, zu den billigsten Fabrikspreisen, direct an die Privatkundenschaft zum Versandt bringt.

Auszug aus dem Original-Preis-Katalog.

fl. 6.50

kostet eine echte abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit feinem Werk, Email-Zifferblatt und Secundenzeiger und 2-jähr. schriftlicher Garantie.

- Nickel-Remontoir-Uhr . . . fl. 3.75
- Stahl-Remontoir-Uhr Ia . . . 4.50
- Doppelmantel . . . 5.50
- Echt silb. Rem.-Uhr, Phantasie . . . 7.75
- Echt silb. Rem.-Uhr m. Goldrand . . . 8.25
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr 15 Rubis, Ia-Werk . . . 9.50
- Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppelmantel Ia-Werk . . . 8.25
- Echt Silber-Rem.-Uhr, Doppelmantel mit Goldrand . . . 9.50
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel, 15 Rubis . . . 9.25
- mit härtestem Gehäuse . . . 10.25
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr, 3 Silbermantel starke Sorte, 15 Rubis . . . fl. 11.50
- Echt Silber-Anker-Remontoir-Uhr, Ia-Werk, 15 Rubis, 3 Silbermantel . . . 12.50
- Echt Silber-Anker-Rem.-Uhr, Doppelmantel Goldrand, 3 Silberm. Ia-Werk . . . 12.50
- Echt Silber-Damen-Rem.-Uhr . . . 7.50
- Dieselbe mit Goldrand . . . 8.50



fl. 7.75

kostet eine echte, abgezog. Silber-Remontoir-Uhr mit Doppelbedel, feinem Werk, Secunden-Zeiger und innere Zeigerstellung und 2-jährige schriftliche Garantie.

- Echt Silber-Damen-Remontoir, Doppelmantel, 3 Silberbedel . . . 9.50
- Echt 14 karat. Gold-Damen-Remontoir-Uhr . . . 14.-
- mit Doppelmantel . . . 20.-

Echte massive Silber-Panzer-Uhrkette von fl. 1.50 bis fl. 6.

- Silber-Flachpanzerkette . . . fl. 2.-
- Silber-Sultan-Gliederkette . . . 1.80
- Silber-Knoten-Kette, 3-reihig fl. 4.5, 4-reihig fl. 5.50, 5-reihig . . . 6.50

**Silber-Geschenke und Tafelgeräthe.**

Optiker-Waaren, Brillen, Zwicker etc.

**In echt Silber.**

Uhren, Uhrketten, Ringe, Ohrgesänge, Brochen, Arm-bänder, Halsketten, Herzl, Medaillons, Rice-Plättchen, Gravirtennadeln, Cigaretten- und Tafelbecken, Feuerzeuge, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Pocale, Liqueur- und Kaffe-Services, Schreib- und Rauch-Services, Ehren-Presse, Gelegenheits- und Festgeschenke in noch nie da-gewesener großer Auswahl.

So auch China-Silberwaaren, einziger Ertrag für echtes Silber in nur vorzüglichster Qualität, sowie Essbestecke, Tafelgeräthe jeder Art.

Um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

bachachtungsvoll

**Julius Erös, Eigenthümer.**

Preis-Courante gratis und franco.

Um genaue und leierlich geschriebene Adresse wird höflich erucht. Versandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.

[225] 6